

DIE LÄNGEN UND KÜRZEN DES MARCUS TULLIUS – METRISCHE PHÄNOMENE IN LATEINISCHER KUNSTPROSA UND DICHTERSPRACHE

Robert Knapp, Dezember 2017

Problemstellung

Im Lateinischen gilt eine Silbe als lang, wenn sie einen naturlangen Vokal oder einen Diphthong enthält oder wenn sie geschlossen ist. Offene Silben mit naturkurzem Vokal gelten als kurz. Die strikt geregelte Abfolge langer und kurzer Silben ist die konstituierende Eigenschaft antik-lateinischer Dichtung. In literarisch anspruchsvoller Kunstprosa begegnet anstelle der strengen Abfolge lediglich eine überzufällige statistische Häufung bestimmter Quantitätssequenzen in der Nähe inhaltlicher Einschnitte. Verwertbare Aussagen benötigen daher große Stichproben.

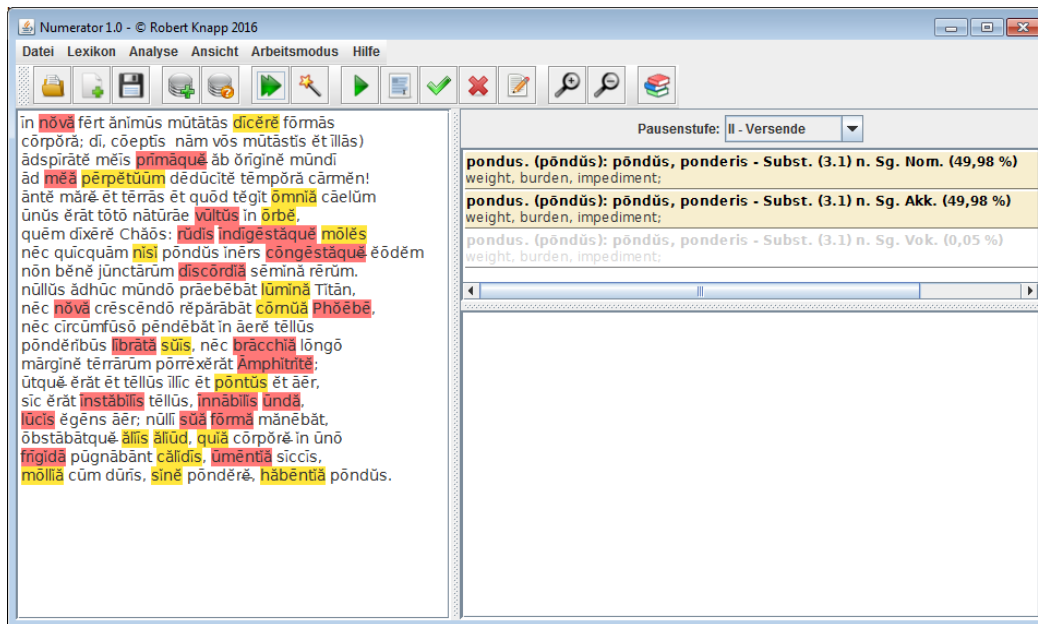
Der Versuch, die Silbenquantitäten aus digitalisierten lateinischen Texten automatisiert zu rekonstruieren, stößt auf einige Schwierigkeiten:

- 1) Naturlange Vokale sind eine lexikalische Eigenschaft. Der Algorithmus muss daher über ein Wörterbuch der lateinischen Sprache verfügen und die Fähigkeit aufweisen, von Flexionsformen auf das zugrundeliegende Lexem zu abstrahieren.
- 2) Homographie in phonologisch unterschiedlichen Flexionsendungen macht eine morphologische Analyse jeder Wortform mit anschließender Gewichtung-Heuristik der gefundenen Interpretationen notwendig.
- 3) Die Definition von Sinneinheiten und Einschnitten, in deren Nähe überhaupt nach Quantitätssequenzen gesucht werden soll, kann sich zwar in einer ersten Näherung an den Interpunktionen moderner Textausgaben orientieren, erfordert aber letztlich manuelle Korrektur.
- 4) Sonderregeln führen zu weiteren Komplikationen: Beispielsweise gilt die Lautkombination Muta cum liquida meist als silbeninitial (womit die vorhergehende Silbe offen ist), optional kann die Silbengrenze aber auch zwischen Muta und Liquida verschoben werden, wodurch die vorhergehende Silbe geschlossen wird.

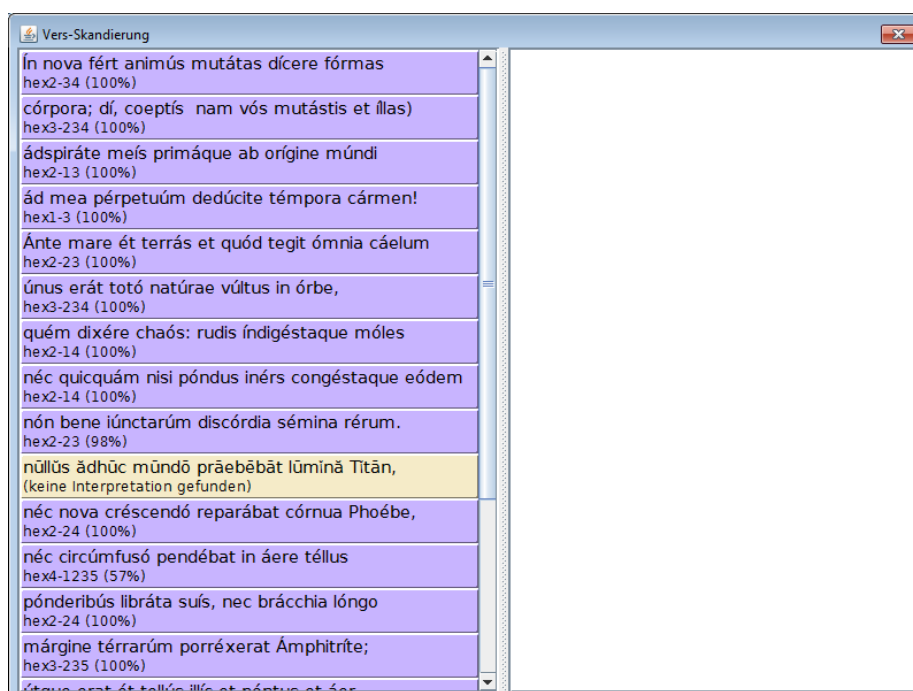
Das Programm „Numerator“

Im Rahmen meiner Diplomarbeit habe ich ein Java-basiertes Computerprogramm entwickelt, das sich diesen Herausforderungen stellt. Das Programm ist unter <http://numerator.sbg.ac.at> frei erhältlich.

Man gibt einen lateinischen Text ein und startet per Knopfdruck die automatische Analyse. Der Algorithmus erkennt unsichere Fälle und überlässt diese dem Benutzer zur manuellen Nachbesserung, wobei als Orientierungshilfe eine gewichtete Liste von Vorschlägen unterbreitet wird.



Sofern es sich um einen Verstext handelt, kann die automatische Versanalyse in den meisten Fällen das Versmaß automatisch korrekt erkennen und den Text skandieren. Die gefundenen Silbensequenzen können bei Bedarf im CSV-Format exportiert und so einer weiterführenden statistischen Analyse zugänglich gemacht werden.



Das Programm wird an mehreren Schulen im Land Salzburg sowie in der universitätren Lehramtsausbildung für Latein in Salzburg und Göttingen verwendet.

Funktionen

Die aktuelle Version 1.2 bietet folgende Funktionen:

- Eingabe von lateinischen *Texten*, nicht nur von einzelnen Wörtern.
- morphologische Analyse lateinischer Wortformen: "laudaveras" wird als 2. P. Sg. Plqpf. Akt. Ind. erkannt.
- Sinnvolle, kontextsensitive Gewichtung der möglichen Interpretationen einer Wortform.
- Identifizierung langer und kurzer Silben.
- Möglichkeit der manuellen Nachbesserung.
- Automatische Erkennung und Skandierung von Texten in vielen verschiedenen Versmaßen.

Folgende Versmaße werden in der aktuellen Version von Numerator automatisch erkannt und analysiert:

- daktylischer Hexameter
- daktylischer Pentameter und elegisches Distichon
- jambische Di- und Trimeter
- Hinkjambus
- äolische Versmaße (Catull, Horaz): phalazäischer Hendekasyllabus, Glykoneus, Pherekrateus, Adoneus, Aristophaneus, kleinerer und größerer Asklepiadeus, sapphischer Elfsilbler, größerer sapphischer Vers, alkäischer Neun-, Zehn- und Elfsilbler.
- Komödienverse (Plautus, Terenz): jambischer Senar, jambischer Septenar, jambischer Oktonar, trochäischer Septenar (bei den Komödienversen ist die Fehlerrate noch relativ hoch).

Ausblick

Beim Referat ist die Frage aufgekommen, ob das Programm auch für andere Sprachen adaptiert werden könnte, z.B. auf Altgriechisch. Das ist prinzipiell möglich, allerdings mit beträchtlichem Aufwand verbunden, weil der Algorithmus zur morphologischen Analyse speziell auf das Lateinische zugeschnitten ist und dem morphologischen System des Altgriechischen angepasst werden müsste. Meine eigene Altgriechisch-Kompetenz ist dafür leider nicht ausreichend.